

Anthaxia candens Panz. in Zwetschenbäumen (*Prunus domestica* L.).

Von Julius Syrutschek, Melk a. d. Donau (Nied.-Österr.).

Gelegentlich einer winterlichen Untersuchung teilweise absterbender Zwetschenbäume mit dem Stemmeisen, die in der Nähe von Scheibbs (Nieder-Österreich) eine Allee bilden, fand ich in der Rinde einen vollkommen erhaltenen Flügel und weitere Körperreste einer *Anthaxia candens* Panz. stecken. Da mir das Vorkommen dieses Käfers an Zwetschenbäumen noch unbekannt war, beschloß ich, die Sache zu beobachten, und thatsächlich machte ich Mitte Juni des nächsten Jahres eine ganz hübsche Ausbeute, indem ich den Käfer in Anzahl von diesen Bäumen fing. Sie umschwärzten dieselben in der größten Hitze zwischen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr und 1 Uhr mittags und ließen sich nur an der Sonnenseite, zumeist in den Rindenritzen, nieder, wo ihnen mit einem Netze nicht beizukommen war, da sie darunter wegschlüpften. Mit einem klein zusammengelegten Schnupftuche ließen sie sich aber leicht fangen, wobei man jedoch beim Anschleichen vermeiden mußte, daß der Körperschatten auf sie fiel. Auch durfte das aufliegende Tuch nur vorsichtig mit der anderen Hand nach und nach gelüftet werden, weil der Käfer sonst pfeilschnell hervorschlüpfte und davonflog.

Auch in den folgenden Jahren fing ich ihn unter den gleichen Umständen in Anzahl. Trotzdem die Umgebung von Scheibbs reich an Zwetschenbäumen ist, habe ich ihn nur in dieser einen Zwetschenbaum-Allee konstatieren können. Mit den fortschreitenden Jahren sterben an diesen Bäumen immer mehr Zweige und ebenso die Gipfelpartien ab.

Soweit mir die Litteratur über diesen interessanten Käfer zugänglich ist, ergibt sich, daß deutsche Werke in biologischer Beziehung sehr wenig über ihn enthalten.

Im Bau'schen „Handbuch für Insektensammler“, Bd. II: „Die Käfer“, S. 213 und in C. G. Calwer—Dr. G. Stierlins „Käferbuch“, 5. Aufl., S. 337 erscheint lediglich der Kirschbaum als Brutobjekt angegeben; Rettenbachers „Fauna austriaca“, 2. Auflage, 1858, S. 474, enthält diesbezüglich keine Angaben, ebensowenig Henschels „Die schädlichen Forst- und Obstbaum-Insekten.“ Wohl aber soll nach Rupertsbergers „Biologie der Käfer Europas“, Bd. 1, 1880, S. 154, Erné in den „Mitteilungen der Schweizer entomologischen Gesellschaft“ über die Zucht des Käfers geschrieben haben, eine Arbeit, die mir leider nicht zugänglich war.

Ausführlichere Daten bringt die fremdländische Litteratur.

Perris erwähnt in seinem „Larves“, S. 131, den Kirsch- und Pflaumenbaum als Brutobjekt, während Schioedte („Tidsskrift Naturhistorisk“) den Käfer als unter Eichenrinde vorkommend bezeichnet. Xamheu beschreibt die Larve und ihre Fraßökonomie in seinem ausgezeichneten „Moeurs et métamorphoses d'insectes“, S. 60 und 61 eingehend und sagt über sie — in freier Übersetzung — in biologischer Beziehung folgendes: „Die Larve lebt unter der Rinde abgestorbener Eichen-, Pflaumen- und Kirschbäume in den unteren Stammartien, welche der Mittagsrichtung zugewendet sind; dort nährt sie sich vom Bast und Splint und nagt in ihnen unregelmäßige Gänge, die sie mit ihren Exkrementen ausfüllt und in ihrem weiteren Verlaufe in dem Maße erweitert, als ihr Körper wächst. Im August ist sie vollkommen entwickelt und nunmehr darauf bedacht, sich eine Zufluchtsstätte zu schaffen, an der sie genügenden Schutz gegen die Unbilden der kalten Jahreszeit

findet. Wenn die Rinde dick ist, so fertigt sie sich eine schiefe Höhlung innerhalb des Rindenkörpers an, im entgegengesetzten Falle dringt sie jedoch in den Holzkörper ein und fertigt sich dort eine gleiche, jedoch horizontale Höhlung an. In beiden Fällen ist sie bemüht, den Zugang zu dieser Höhlung und den Larvengang durch ihre eigenen Exkremente zu verschließen; ist dies geschehen, so erwartet sie nunmehr an diesem Platze ihre Umwandlung zur Puppe. Diejenigen Larven, welche sich in den Holzkörper eingebohrt haben, wenden sich aber vorerst derart um, daß ihr Kopf nach außen gekehrt ist; die Umwandlung in die Puppe erfolgt unmittelbar hierauf.

Diese Umwandlung ist bis Ende September vollzogen. Die Puppe erwartet in dieser Lage den Eintritt schöner Mai-Tage, um sich sodann als Käfer durch die borkige Rinde quer durchzubohren, welche sie bisher von der Außenwelt trennte und derart die Wiege zu verlassen, in der sie ihren Larven- und Puppenzustand durchgemacht hat, wobei sie kein anderes Zeichen ihrer früheren Existenz zurückläßt als ein Bohrloch in der Rinde von einem Durchmesser und einer Form, wie er dem Körperumfang des Käfers entspricht.

Die Larvengänge und die Puppenwiege, welche noch einige Zeit verdeckt bleiben, werden die Zuflucht und Wiege neuer Insekten-Generationen anderer Ordnungen, so daß die Arbeit unserer Larve, einschließlich der Exkremente und der Zerstörung, welche sie zurückläßt, für die Zukunft nicht verloren sind.

Dieser Käfer ist in Österreich zu Hause, kommt jedoch nur selten vor und erscheint im Mai und Juni.“ Soweit die Ausführungen Xambeus. Dem entgegen bezeichnet der „Catalogus coleopterorum Europae etc.“ von Heyden, Reitter und Weise (1891, S. 196) als Vaterland des Käfers Gallia, Germania, Sardinia, giebt ihm also eine viel weitergehende Verbreitung.

Nachdem das langsame Eingehen der obenbezeichneten Scheibbser Zwetschenbaumanlage keineswegs im Alter der Bäume und, soweit konstatiert werden konnte, auch nicht im Auftreten anderer obstbaumschädlicher Insekten liegt, so muß es den wohl schon jahrelang währenden Angriffen des bezeichneten Käfers zuzuschreiben sein.

Es wäre daher gewiß von Interesse, auch an anderen Orten das Augenmerk auf das Auftreten dieses Käfers und seine Angriffe auf Zwetschenbäume zu richten, und wären weitere diesbezügliche Mitteilungen in diesem Blatte sehr erwünscht.

Beitrag zur Entwicklungsgeschichte von *Pieris brassicae* L. (Kohlweissling).

Beobachtungen über das Erscheinen der Generationen.

Von H. Auel, Potsdam.

Seit 1896 stellte ich in Potsdam und Umgebung Beobachtungen über die Lebens- und Entwicklungsgeschichte des dem Feld- und Gartenbau schädlichen Kohlweißlings an. Nach Möglichkeit beobachtete ich das Tier im Freien in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien, in 1896 und 1900 zog ich den Falter aus dem Ei und nahm in beiden Jahren nach der ersten Zucht noch eine weitere vor. Auch stellte ich kleine Untersuchungen über die Empfindlichkeit der Puppe bei ihrer Entwicklung zum Falter gegen den Einfluß von verschiedenen Temperatur-Verhältnissen an.

Bei Zusammenstellung der Resultate der im Freien angestellten Beobachtungen stieß ich in Bezug auf die Zahl der Generationen auf Bedenken, weshalb ich mich entschloß, zunächst zu untersuchen, in wieviel Generationen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Syrutschek Julius

Artikel/Article: [Anthaxia candens Panz. in Zwetschenbäumen \(Prunus domestica L.\). 112-113](#)